Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr

12. Jahrgang. 4. März 1891. No. 9.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Inman, 20. Feb. In einem Briefe, den ich kürzlich von meinem Vetter Hermann Neufeld, Rußl., erhalten, werden nachstehende Todesfälle berichtet:

Den 21. Juni 1890, Wittwe Andres in Fürstenau, 65 Jahre alt. — Am 2. Juli, Diacon Dietrich Hübert, Altonau, 75 Jahre alt. — Am 19. Juli, Wittwe Peter Mierau, Lichtenau, 68 Jahre alt. — Am 29. November, Peter Friesen's Gattin, Altonau, 70 Jahre alt. — Am 26. December, Gerhard Enns, Rückenau, 70 Jahre alt. — Am 30. December, David Friesen jun., 45 Jahre alt. — Den 3. Januar 1891, Peter Neufeld, Hierschau, 71 Jahre alt. — Johann Enns'sche, Brasel, 57 Jahre alt. — Hermann Neufeld, Halbstadt, 67 Jahre alt. — Cornelius Enns, Brasel, 37 Jahre alt.

Johann Neufeld.

Fred, Marion Co., 22. Februar. Das Wetter ist hier diesen Winter sehr naß, daher günstig für den Winterweizen. Seit Neujahr haben wir schon viel Schnee und Regen gehabt, mehr als wir je einen Winter seit zehn Jahren hatten, daher sind auch die Wege meistens sehr schlecht.

Vor etlichen Wochen starb die Frau des Abraham Janzen (geb. Neufeld); sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten und zwei kleine Kinder. Auch Jacob Patzkofski, der seit langer Zeit an der Wassersucht litt, ist seinen Schmerzen erlegen. Heute wurde das sechs Wochen alte Töchterchen des Abraham Schmitten auf dem Ebenfelder Friedhofe begraben. Aeltester Johann Voth hielt die Leichenrede.

Mehrere sind in unserer Gegend krank. D. Eitzen leidet an der Wassersucht, Peter Schmit und Abraham Becker liegen ebenfalls krank darnieder.

Vor kurzer Zeit brannte das Haus auf der Farm, die F. Wichert von einem Bankier in Peabody gemiethet, während Niemand zu Hause war, gänzlich nieder und somit hat die Familie des Br. Wichert all ihr Hab und Gut einbüßen müssen. Als das Feuer von den Nachbarn bemerkt wurde, eilte man gleich hin (u. A. auch Schreiber dieses), doch war das Haus, das von Holz gebaut war, schon in hellen Flammen, so daß nichts gerettet werden konnte.

Das Auswanderungsfieber scheint bei uns auch noch nicht erloschen zu sein; Mehrere von hier gedenken in Butler Co. Land zu kaufen, wo es noch billig ist.

Martin Just jun.

Lehigh, 23. Feb. Meine l. Frau, über deren Kranksein ich seinerzeit berichtete, ist jetzt wieder Gott sei Dank gesund.

Es sind von hier wieder drei Brüder nach Missouri gefahren, um Land zu besehen. Sollte es ihnen gefallen, so werden wohl Mehrere hinziehen, den für den Armen wird es hier immer schlimmer.

Es kamen hier neulich zwei Familien von der Wolga an, nämlich Dietrich Ehrlich und N. Blem, welche eine furchtbare Seefahrt hatten. Als sie 14 Tage auf dem Meer gefahren, brach der Mastbaum und sie gaben alle Hoffnung auf, noch einmal Land zu sehen; jedoch mit Gottes Beistand sind sie nach 14 Tagen glücklich gelandet.

Der Weizen war schon bis 73c; Mais 50c; Kartoffeln $1.50; Butter 12c; Eier 10c.

Ich habe heute einen Brief an meinen Vetter Johann Penner, Alexanderthal, geschickt. Liest mein Onkel Heinrich Janzen, Neukirch, noch die „Rundschau"? Ich bin von dort Jacob Janzen's Sohn.

Johannes Schneider hat sich 160 Acres Land gekauft für $3200. Jacob Wasemüller 160 Acres für $3800.

Mein Onkel Daniel Eitzen, Hillsboro, liegt an der Wassersucht darnieder; auch Tante David Dircks; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Grüßend

C. J. Janzen.

Canada.

Manitoba.

Gretna, 21. Februar. Freund E. B. in Dallas, Oregon, schreibt, daß man hier in Manitoba zu 100 Acres sechs Pferde braucht, wogegen er in Oregon nur drei braucht zu 150 Acres. Ich habe hier immer nur vier Pferde gebraucht, womit ich mehr denn 100, Einige auch mehr denn 125 Acres bearbeite. Wo man hier in Manitoba zwei Pferde vorspannt, spannt man in Oregon allemal drei vor und pflügt dann noch nicht so tief wie Freund B. schreibt. So viel ist mir die Ackerei in Oregon auch bekannt, weil ich dort neun Monate gewohnt, auch 40 Acres gepflügt und besäet habe.

J. Penner.

Morris (Rosenort), 23. Februar. Den 20. Februar hat es den ganzen Tag tüchtig geschneit, so daß K. Friesen und ich einen schlechten Weg von Steinbach, wo wir auf Besuch gewesen, zurück hatten. Wir fanden dort alle gesund. Die Tante Peter Berg ist den 14. im Alter von 71 Jahren aus dieser Zeit in die Ewigkeit hinübergerufen worden. Sie litt an der Wassersucht.

Es herrscht hier unter den Kindern eine Krankheit, von welcher fast alle befallen werden. Unter den Erwachsenen hört man viel von Erkältungen. Jede Krankheit ist ein Bote mit einer Mahnung, die wir nicht außer acht lassen dürfen.

Da der Hagel letzten August unsere Ernte zum großen Theile vernichtete, so müssen wir uns jetzt das Saatgetreide kaufen, was sehr hart für uns ist. Möchte auch diese Heimsuchung uns näher zu Gott bringen.

Cor.

— Die Calgary & Edmonton-Eisenbahngesellschaft steht im Begriff, von Winnipeg aus einen Agenten nach Kansas und Nebraska zu senden, um eine große Anzahl deutscher Ansiedler nach dem Nordwesten zu bringen und an der genannten Bahnlinie in Alberta anzusiedeln. Diese Ansiedler, schreibt die „Free Preß", sind wohlhabende Mennoniten, welche in den Staaten große Flächen Eisenbahnländereien gekauft haben. Die trockenen Jahre ließen sie aber nichts ernten, und sie sind bereit, nach dem neuen Territorium überzusiedeln. Die Aussichten, daß eine zahlreiche Emigration aus jener Gegend bevorsteht, sollen die besten sein.—[Nordwesten.]

Süd-Rußland.

Blumenort (Sagradofka). Wir haben hier auf Sagradofka einen ziemlich beständigen Winter mit viel Schnee. Viele wollen aus der Witterung auf ein gesegnetes Jahr schließen. Wollte sich dieser allgemeine Wunsch dahin erfüllen, daß nicht allein uns Menschen, sondern auch dem l. Gott in dem neuen Jahre eine reiche Ernte zufallen möchte. Der Herr wird niemals müde, uns Menschen Heil und Segen anzubieten, und fehlt es nur bei uns an der rechten Glaubenshand, solche herrliche Güter in Empfang zu nehmen und uns derselben zu erfreuen. Auch bei uns in Friedensfeld hat der Herr in diesem Winter öfters an die Herzen mit Krankheit bei Groß und Klein angeklopft. Besonders hat es Ihm gefallen unser Haus mit einem Kreuzlein heimzusuchen. Seit October v. J. haben sechs unserer Kinder am Typhus gelitten und nur das siebente ist von dieser Krankheit bis dahin verschont geblieben. Doch der Herr hat alle lieben Kleinen, die hierorts krank gewesen, gnädig übersehen. Gestern wurde nach 1½jährigem schweren Leiden Dietrich Rempel (fr. Fabrikerwiese, Molotschna) in das Jenseits abgerufen. Muß hier noch erwähnen, daß mein Bruder Aron Adrian in Münsterberg auch einen schweren Patienten hat, nämlich eines seiner Kinder. Es ist ein Jüngling von 19 Jahren; derselbe diente in A. und trug eines Tages ohne Hilfe eine Häckselmaschine. Dabei erhielt er einen Schaden und muß nun schwer leiden. Es hat sich nämlich an der linken Seite in der Stelle des Herzens eine Wunde gebildet, welche stark eitert und wenig Hoffnung auf Heilung erwarten läßt.

Schließe nun meinen kleinen Bericht mit Gruß aus Apstg. 14, 22. und der Bitte um gefällige Auskunft von meinen Freunden, besonders von Onkel H. Adrian, fr. Krim, und Joh. Nickel, fr. Pastwa, Mol. Meine Adresse ist: Gouvernement und Kreis Cherson, Wollost Orloff. Mit Gruß

Heinrich Adrian [fr. Pastwa].

Zur Geschichte der Hutterischen Gemeinde.

Eine in Oesterreich (wahrscheinlich Mähren) seßhaft gewesene Taufgesinnten-Gemeinde hatte im Jahre 1763 eine Verfolgung zu erleiden, weil es den von der Kaiserin Maria Theresia abgesandten Jesuiten nicht gelungen war, sie in den Schoß der katholischen Kirche zu führen.

Um dieser Verfolgung zu entgehen, flohen sie in die Wallachai, wo sie in der Nähe von Bukarest einen Zufluchtsort fanden. Als jedoch bald darauf der Krieg zwischen Rußland und der Türkei ausbrach, wurden sie genöthigt, ihren Aufenthaltsort zu verlassen und sie beschlossen, nach Rußland auszuwandern, wo sie den menschenfreundlichen General Rumjanzew unterwegs trafen, dem sie ihre Noth klagten und der ihnen ein sicheres Asyl auf seinen Gütern im Tschernigowschen Gouv. anwies. Im Dorfe Wyschenka an der Desna gründeten sie einen „Bruderhof" und führten Gütergemeinschaft ein auf Grund des Schriftwortes aus Apostelgeschichte 4,32. wo es von den Christen heißt, daß Niemand von seinen Gütern sagte, daß sie seine wären, sondern es war ihnen Alles gemein. Zu ihnen gesellten sich aus der alten Heimath im Jahre 1784 noch eine Anzahl ihrer Mitbrüder und bewohnten ihren Bruderhof, wenn auch in Armuth so doch in Frieden und freuten sich der ihnen gewährten Duldung und Glaubensfreiheit. **Als sie jedoch nach dem Tode des alten Grafen die Forderungen des Sohnes und Nachfolgers gewissenshalber nicht erfüllen konnten, da durften sie ihren „Bruderhof" auf ein nur 12 Werst von ihrem bisherigen Wohnort belegenes Stück Kronsland verlegen, wo ihre Niederlassung den Namen Radischew erhielt. Aeußerlich glücklich, bei stiller, geschickter Betriebsamkeit, geachtet und geschätzt von ihren Nachbarn, mit Vertrauen und Wohlwollen von der Regierung behandelt, fingen sie an, nachdem die Gemeinde wohlhabend geworden war, die alte Sitte der Väter zu mißachten, und Manche verlangten selbstständig sich niederlassen zu dürfen. Das führte natürlich zu Zerwürfnissen, weshalb etwa im Jahre 1817 auf eine Klage ihres Kirchenältesten Waldner die Regierung sich bemüht hat, die alte Sitte der Gütergemeinschaft unter ihnen aufrecht zu erhalten und sie zur Versöhnung und Verträglichkeit zu bewegen, was indessen doch nicht ganz gelungen zu sein scheint, denn als im Jahr 1818 der Gemeindehof mit fast allem Inventar ein Raub der Flammen wurde, entschlossen sich alle, sich zu trennen.** Es wurde ihnen von der Regierung bewilligt und sie gründeten an den Ufern der Desna zwei kleine Dörfer, jedoch der frühere Wohlstand wollte nicht einkehren, sie verarmten mehr und mehr und wandten sich aufs Neue an die Regierung, die sich wiederum väterlich ihrer annahm, und ihnen im Taurischen Gouvernement im Melitopolschen Kreise, etwa 15 Werst von der Stadt Melitopol entfernt, ein Stück Kronsland anwies. So gründeten sie dort im Jahre 1842 unter der Fürsorge des damaligen Vorsitzenden des Molotschnaer Mennonitischen Landwirthschaftl. Vereins, Herrn Johann Kornies, die Colonie Hutterthal und einige Jahre später die Colonie Johannesruh.

Unter äußerlich guten Verhältnissen und unter der warmen Theilnahme des erwähnten Herrn Kornies, wohl auch durch theilweise Mithilfe der bereits zu einigem Wohlstand gelangten Molotschnaer Mennoniten, kam die unter dem Namen „Hutterische Mennoniten" oder „Hutterthaler" allgemein bekannte Gemeinde bald zu Wohlstand und konnte in den Fünfziger-Jahren im Orechowschen Kreise des Taurischen Gouv., etwa 20 Werst von der Stadt Orechow, ein Stück Land zur Ansiedelung kaufen, wo neben einem Dorfe von selbstständigen Ansiedlern, Hutterdorf genannt, auch noch wieder ein Bruderhof gegründet wurde, der bald wieder in Wohlstand blühte und später noch durch einen zweiten auf einem andern inzwischen zugekauften Landstücke erweitert wurde. Auch im Dorfe Johannesruh wurde etwa im Jahre 1863 wieder bei einem Theil der Gemeindeglieder Gütergemeinschaft eingeführt, die sich indessen wegen der zu unpraktischen Einrichtung der Gebäude, vielleicht auch aus anderen Ursachen, bald wieder auflöste.

Als im Jahre 1874 die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wurde, und es den Mennoniten überlassen wurde entweder im Forstdienst ihre Militärpflicht abzuleisten oder Rußland zu verlassen, da wählten die Hutterischen Mennoniten das letztere und wanderten alle nach Amerika aus, wo sie sich im Staate Dakota angesiedelt und auch wieder „Bruderhöfe" gegründet haben.

Im Gefängniß um Gewissenswillen.

[Aus dem „Herold der Wahrheit".]

Man würde kaum denken, daß in diesem erleuchteten Zeitalter und in unserem Lande der religiösen Freiheit, ein Mensch um Gewissenswillen verhaftet und in das Gefängniß gesetzt werden würde, dennoch ist dieses der Fall. Wir lassen hier einen Auszug aus der „Lima Daily Times" folgen:

„Joseph Steiner, ein Glied der mennonitischen Gemeinschaft, nahe Bluffton, Allen Co., Ohio, wohnend, wurde heute von Richter Ritchie in Lima wegen Verletzung der Regeln des Gerichtshofes in das Gefängniß gesandt.

Steiner wurde vorgeladen um als Großgeschworener zu dienen, gab aber dem Sheriff Nachricht, daß er nicht dienen würde und sagte später dem Richter Ritchie selbst, daß er wegen seiner religiösen Ansichten nicht dienen könne. Heute kam er vor das Gericht mit einem Brief von seinem Prediger, welcher erklärte, warum er gewissenshalber die Dienste eines Geschworenen nicht ausführen könne. Diesen Brief las er vor als der Richter ihn frug, ob er etwas einzuwenden habe, warum das Urtheil nicht über ihn gefällt werden solle.

Der Richter erklärte, daß in seiner 25jährigen Erfahrung auf der Gerichtsbank seines Wissens dieses der erste Fall sei, wo sich ein Bürger wegen Gewissensgründen weigerte als Geschworener zu dienen. Er glaube nicht, daß irgend eine Religion einen Menschen lehre sich zu weigern seine Pflicht als Bürger zu thun, und um diese Ansicht dem Gefangenen deutlicher zu machen und um seinen Glaubensgenossen, welche als Geschworene vorgefordert werden möchten, ein warnendes Beispiel zu geben, würde er ihm eine Geldstrafe von $10 und zehntägige Gefangenschaft im Countygefängniß auferlegen. Dieses, meinte der Richter, würde Steiner ungefähr so lange aufhalten, als wenn er als Geschworener gedient hätte.

Steiner ist ein Farmer, und ist jedenfalls in seinen Ueberzeugungen sehr fest gegründet. Er hat einen festen Glauben an Heilung durch den Glauben. Es wurde ihm geraume Zeit gegeben sich anders zu besinnen ehe das Urtheil gefällt wurde, aber er erklärte entschieden, er könne es ertragen verurtheilt zu werden."

Joseph Steiner ist ein Glied der Schweizer Mennonitengemeinde nahe Bluffton, Allen Co., Ohio, und ist, wie wir erfahren, ein Mann, welcher wegen seiner Aufrichtigkeit und christlichen Frömmigkeit wohlbekannt ist. Er ist überzeugt, daß es für ihn unrecht wäre als Geschworener zu dienen, und aus dieser Ursache weigerte er sich. Er that dieses nicht aus Uebelwollen, oder mit der Absicht, gegen das Gesetz ungehorsam zu sein, noch aus Mißachtung des Gerichtes. Der Richter war indessen nicht geneigt auf Br. Steiner's Gewissens-Ueberzeugungen Rücksicht zu nehmen und um seine Autorität zu zeigen und ein abschreckendes Beispiel für Andere zu geben, die ähnliche Ueberzeugungen haben möchten, und ferner um zu zeigen, daß er wenigstens Br. Steiner zwingen könne ungefähr so lange in Lima zu bleiben als seine Pflichten als Geschworener ihn dort aufhalten würden, verurtheilte er ihn wegen Mißachtung des Gerichtes.

Br. Steiner erwies sich standhaft und that was er für recht hielt ohne zu wanken. Wenn er von seiner Gefangenschaft zurückkehrt, so wird er ein ruhiges Gewissen haben, welches mehr werth ist als alle Ehre der Menschen.

Die mennonitische Gemeinschaft verbietet ihren Gliedern den Geschworenendienst nicht, ausgenommen in Fällen wo es sich um ein Todesurtheil handelt, dennoch giebt es Viele, welche dieselben Ansichten haben wie Br. Steiner, und warum sollte ein Mensch über das Gewissen seines Bruders herrschen, besonders wenn seine Ansichten Niemand nachtheilig sind. Es war der ganze Kampf um Gewissensfreiheit, welcher die Puritaner, die Quäker, die Herrnhuter und die Mennoniten nach Amerika trieb, und sollte nun die Obrigkeit die **Hand der Unterdrückung gegen Diejenigen aufheben, welche, wie es ihr erscheint, zu gewissenhaft sind? — Gott verhüte es! Wir wollen beten für die Obrigkeit, „damit wir ein stilles und ruhiges Leben führen können, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit." 1 Tim. 2, 2.**

Verschiedenes aus Rußland.

— Im ganzen Turkestan-Gebiet und in Buchara herrschen ungewöhnliche Fröste und überall ist tiefer Schnee gefallen. In Kasalinsk erreichen die Fröste bis 20 Grad; in den Steppen sind die Schafheerden erfroren.

— Gerüchten zufolge ist die Frage wegen Verminderung der Zahl der Feiertage in Folge zahlreicher Vorstellungen von Seiten der Gouverneure, der Semstwen und anderer Behörden wieder in Anregung gebracht.

— Um des Bekenntnisses der Wehrfreiheit willen werden gegenwärtig von den Mennoniten-Gemeinden in Rußland sechs bis sieben Forstcommandos unterhalten, was die Gemeinden jährlich bei siebenzigtausend Rubel kostet, die einmaligen Kosten für Erbauung der Kasernen nicht gerechnet,

— Die Niederlassung von Ausländern in Rußland soll nach einem, dem Reichsrath vorliegenden neuen Gesetzentwurf in Zukunft nur dann genehmigt werden, wenn die betreffenden Bewerber russische Unterthanen werden und die russische Sprache, sowie die russischen Grundgesetze gut kennen.

— Den Zeitungs-Redactionen in Rußland wurde wieder einmal durch ein Rundschreiben der Oberpreßverwaltung das alte Verbot in Erinnerung gebracht, über den Kaiser, die Kaiserin oder überhaupt ein Glied der kaiserlichen Familie auch nicht ein Wort zu drucken, es sei denn, daß dasselbe vorher im amtlichen „Praw. Westnik" gestanden habe.

— Rußland besitzt bei 112 Millionen Einwohnern 9491 Civilärzte. Davon lebt ein Drittel in den großen Städten. Auf je 100,000 Landbewohner entfallen, mit Ausschluß der Städte, je drei Aerzte. Die Ostseeprovinzen und das Weichselgebiet sind, wie erklärlich, am günstigsten gestellt. Im eigentlichen Rußland ist eine Landpraxis nicht vorhanden; wo der Arzt nicht aus den Mitteln des Staates oder der Landschaften erhebliche Beihilfe erhält, kann er nicht bestehen. Im Gouvernement Archangel und einigen kaukasischen Bezirken sind nur Militärärzte vorhanden.

— Aus St. Petersburg wird mit Rücksicht auf die durch die massenhafte Auswanderung des Landvolkes aus Rußland bewirkte Verarmung mancher Gegenden gemeldet, daß die Ausführung verschiedener geplanter Verbesserungen und Bauten, welche der Bevölkerung reichlichen Erwerb zuführen würden, beschleunigt werden sollen. Dies gilt insbesondere von der Entsumpfung eines unansehnlichen, derzeit der Cultur entbehrenden Landstriches im Königreiche Polen und von mehreren Canalbauten. Namentlich ist der Bau eines die Flüsse Dnjepr und Dwina verbindenden Canals, dessen Kosten auf 10 Millionen Rubel veranschlagt werden, in nicht ferner Zukunft zu gewärtigen.

— Die Saratower Gouvernementssemstwo bildete unlängst eine Commission, um die Ursachen zu erforschen, in Folge deren die Bevölkerung dieses Gouvernements, das noch vor nicht langer Zeit für fruchtbar und landreich galt, auswandert und zwar in bedeutender Anzahl, so daß gegen 20,000 Bauern den Wunsch äußerten, im künftigen Frühjahr auszuwandern. **Die Commission kam nach den „Russk. Wjedomosti" zu dem Beschluß, daß die Ursache dieser Bewegung tief in den allgemeinen wirthschaftlichen Bedingungen der Bevölkerung begründet sei und daß die zufälligen Umstände, wie etwa Gerüchte, Briefe früher übergesiedelter Landsleute u. s. w. eine wesentliche Rolle in dieser Sache nicht spielen.**

— Der Schriftsteller Leo Tolstoi, der alle Menschen zu Brüdern machen möchte, veranlaßte einst in Moskau folgenden Vorfall: Er war eben im Begriff, einem Bettler eine Münze zu verabreichen, als ein Polizist erschien und der Bettler vor diesem ausriß. Graf Tolstoi winkte den Polizisten heran und sprach: „Hast Du nicht das Evangelium gelesen und kennst Du nicht die Stelle: „Wer einen Hungrigen speiset &c.?" „Gewiß kenne ich diese Stelle," antwortete der Beamte und citirte sie auch ganz richtig weiter. „Nun also, und doch verfolgst Du den Hungrigen?" warf der Graf ein. „Höre einmal!" unterbrach ihn der Polizist, „jetzt antworte Du mir erst einmal, hast Du unsere Polizeiordnung gelesen?" „Nein" mußte der Graf zugeben. „Nun also," herrschte der Beamte ihn an, „dann halt auch Dein Maul!"

Etwas über Vereine.

Mt. Lake, Minn., 23. Feb.

Ein Freund von mir gab mir neulich einen Brief zu lesen, den er von einem anderen Freunde als Antwort erhalten hatte. Da ich vermuthe, daß der Inhalt desselben von allgemeinem Interesse sein dürfte, zumal die in Rede stehende Frage auch von unseren mennonitischen Zeitungen schon besprochen worden ist, so möge hier ein Auszug aus obigem Briefe folgen: Abraham Hiebert.

„Wie ich aus deinem und Anderer Briefe sehe, dreht sich das Schwungrad der Zeit bei euch noch mit derselben Schnelligkeit vorwärts, wie vor Zeiten, und die Schnellebigkeit der Gesellschaft hat noch keinen Eintrag erlitten. Junge und Alte freien und lassen sich freien wie es immer war, und neue Hebel werden angesetzt um Mittel zur Befriedigung der menschlichen Bedüfnisse aufzufinden. Zur Erreichung dieses Zieles soll denn auch wohl der mittlerweile in eurer Mitte entstandene Arbeiterverein, ein Mittel sein, und insofern sind ja seine Bestrebungen edel und der Unterstützung werth; doch ist hiermit die Frage über den Werth solcher Verbindungen noch keineswegs beantwortet, denn es kommt doch Alles darauf an, nach welchem Maßstabe man den Werth oder Unwerth einer Sache beurtheilt. Der Maßstab zur richtigen Beurtheilung einer Sache kann aber nur aus der Erkenntniß der Natur der Sache selbst, also in diesem Falle aus der richtigen Erkenntniß der wirklichen Bedürfnisse der menschlichen Natur geschöpft werden.

Ist nun meine Erkenntniß über diesen Gegenstand erschöpfend, so werde ich auch einen Maßstab auffinden, der endgiltig und erschöpfend ist; ist dagegen meine Erkenntniß einseitig, d. h. unvollkommen, so wird der Maßstab, den ich anlege, an demselben Fehler leiden. Fragt man mich nun, wie du es in deinem Briefe thust, ob es recht oder unrecht sei, sich einem Verbande, wie der eurige ist, anzuschließen, so weiß ich nicht anders zu antworten, als daß dieses weder recht noch unrecht sei, daß man also diese Frage nach den gewöhnlichen Begriffen, welche man mit den Ausdrücken Recht und Unrecht verbindet, gar nicht entscheiden kann. Denn wenn Jemand behauptet, es sei recht, ich dagegen aber darauf bestehe, es sei nicht recht, so sind beide Behauptungen gleich viel werth, und dem Dritten bleibt kein anderer Weg übrig als zu errathen, d. h. den Zufall darüber entscheiden zu lassen, wie er in solchen Fällen handeln soll. Nach diesem oberflächlichen Grundsatze werden in unserer Zeit von den Meisten alle wichtigen Lebensfragen entschieden, weil man nur noch die in dem verflachten moralischen Niveau der heutigen Gesellschaft wurzelnden Ideen von Recht und Unrecht als Maßstab kennt, dagegen aber die ewige, weit über alle menschliche Vorstellung von Gesetz, Tugend, Moral, Pflicht, Recht und Unrecht erhabene, in Jesum von Nazareth personifizirte Reichs Gottes-Idee als Maßstab zur Beurtheilung aller Fragen und Verhältnisse des Lebens aus dem Auge verloren hat. Ja, würden wir das Leben nach diesem Maßstab beurtheilen, wie kleinlich, kindisch und werthlos würden uns alle Lebensversicherungs-Gesellschaften, Arbeiter- und sonstige Vereine vorkommen. Ueberhaupt ist ja das Reich Gottes gerade diejenige Idee, deren volle Erkenntniß nicht nur einzeln, sondern alle Bedürfnisse des Menschenlebens aufs Vollkommenste befriedigt. Haben wir nun ein Bedürfniß, uns durch Anschluß an Lebensversicherungs-Gesellschaften, oder ähnliche Vereine unsere oder der Unsrigen Zukunft zu sichern, so beweist das weiter nichts, als daß wir den oben bezeichneten Glauben an Gott nicht haben. Ueberhaupt beweist das Dasein dieser Gesellschaften, Orden und Vereine, daß entweder keine Gesellschaft da ist, welche das Reich Gottes, d. h. das allseitige Glück des Menschen anstrebt, oder, wenn eine solche Gesellschaft da sein sollte, so ist sie Denen, welche sich den oben erwähnten Gesellschaften und Orden anschließen, unbekannt, denn sonst würden solche Leute sich dieser Gesellschaft anschließen, weil sie ja bei derselben die Befriedigung aller ihrer Bedürfnisse finden.

Warum treten die Menschen massenweise aus der Kirche aus? Doch offenbar darum, weil sie glauben, daß die Kirchen entweder keine oder doch nur einzelne ihrer Bedürfnisse befriedigen. Und warum treten so Viele den Lebensversicherungs-Gesellschaften und anderen Orden bei? Doch offenbar deshalb, weil in diesen Gesellschaften wenigstens eine, nämlich die äußere Seite ihrer Bedürfnisse befriedigt wird, welche in den Kirchen ganz unberücksichtigt bleibt.

Weil nun die Menschen den wahren Einheitspunkt des menschlichen Lebens, nämlich das Reich Gottes, nicht kennen, oder doch zu wenig kennen, so werden sie, je nachdem das eine oder das andere Bedürfniß ihrer Natur überwiegend hevortritt, entweder nach dieser oder jener Seite getrieben werden. Es erhellt also, daß beide Institutionen, sowohl die Kirchen, als auch die Logen, auf wirkliche Bedürfnisse hinweisen, aber Beide theilen den Menschen in zwei Hälften, und jede Institution versucht eine Hälfte dieser Bedürfnisse zu befriedigen. Und das Resultat, welches Beide erzielen ist, wie der gegenwärtige Zustand der Gesellschaft zeigt, gleich Null.

Nun giebts freilich auch kluge Leute, welche Beides miteinander zu verbinden verstehen, und so mit Leichtigkeit der Seele den Himmel und sich und ihren Nachkommen eine sichere Existenz in dieser Welt sichern. Aber diese Fähigkeit steht nicht Jedem zu Gebote.

Du siehst also, man könnte mit eben demselben Rechte fragen, ob es recht oder unrecht sei, sich einer Kirche anzuschließen, denn die Existenz Beider ist gleich berechtigt. Auch die Grundlage Beider ist ihrem Wesen nach dieselbe. Wer also das Reich Gottes kennt, wird nicht darum kein Bedürfniß nach Anschluß an eine Loge oder Lebensversicherungs-Gesellschaft fühlen, weil er dieses für unrecht hält, sondern eben weil er das Reich Gottes kennt, welches ihm ja tausend Mal mehr gewährt und verheißt, als irgend eine der existirenden Gesellschaften."

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben. Leset die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Eine Reise nach der alten Heimath.

Ein wenig über elf Jahre waren wir hier in Amerika als wir den Entschluß faßten, mit Gottes Hilfe über's Jahr nach der alten Heimath zu reisen. Den 13. September 1890 traten wir unter Gottes Segen und vielen Glückwünschen hoffnungsvoll die Reise nach der alten Heimath an. Wir stellten uns lauter Freude vor und so war es auch, außer kleinen Beschwerlichkeiten auf der Reise.

Wir reisten über Minneapolis und Chicago, und da es stark regnete war unsere Bahn so ausgewaschen, daß wir von dort einen Umweg machen mußten und erst 14 Stunden später als wir wollten in New York ankamen. Die östliche Gegend war noch nicht so herbstlich wie bei uns, der Rasen grün, und die Sommerblumen blühten bei den Bahnhöfen üppig.

Unser Schiff (die „Augusta Victoria") war fertig den nächsten Morgen abzureisen. Es war den 18. Sept. als wir New York bei etwas trübem Sonnenschein verließen. An Bord befanden sich 185 Passagiere (125 Zwischendeck und 60 Cajüten). Eine nur annähernde Beschreibung des Schiffes ist mir fast unmöglich; es ist zu elegant und kunstvoll ausgestattet, um einen Begriff zu geben. 460 Fuß ist es lang und ungefähr 60 Fuß vom Kiel bis auf die Commandobrücke und ebenso breit. Das Eß- und Sitzzimmer vermag ich nicht zu beschreiben; einen solchen Prunk habe ich zu Lande noch nicht gesehen. Schwimmender Palast ist nicht zu viel gesagt.

Mit zwei Schrauben, von zwei mächtigen Dampfmaschinen getrieben, jede etwa 13,000 Pferdekraft, ging es Hamburg zu. In acht Tagen hatten wir die 3500 Meilen lange Reise zurückgelegt. Das Schiff hatte eine Besatzung von 300 Mann und verbrauchte 120 Eisenbahnwagen Kohlen. In Southampton wurden Passagiere gewechselt und Postsäcke, etwa 100 an der Zahl, abgeladen. Von dort bis Hamburg dauerte es 24 Stunden. In Hamburg im Missionshause, bei den lieben Geschwistern Conradis, war das Wiedersehen herzlich; wir blieben drei Tage dort. Dienstag den 30. September ging's per Bahn weiter.

Es war eine wunderschöne Gegend, die wir in Deutschland durchfuhren. Die russische Grenze passirten wir ohne Hinderniß, und waren nun in unserem Vaterlande, wo wir mit der Zeitrechnung 12 Tage zurück gehen mußten. Freitag den 3. October kamen wir nach Odessa. Diese Stadt unterscheidet sich von den deutschen und amerikanischen Großstädten durch die breiten Straßen und die niederen Gebäude.

Von Odessa begaben wir uns per Schiff bei klarem Sonnenschein nach Cherson. Die Reise war sehr bequem, weil kein Wind war und das Schifflein ganz leise dahinflog. In acht Stunden waren wir dort, und dann hatten wir noch vier Stunden auf dem Dnjepr bis Berelow zu fahren. Dienstag früh morgens kamen wir in Berelow an. Zwei Mal mußte ich wegen unserer Sachen den Dnjepr kreuzen nach Charkow und inzwischen hatten wir auch zwei Fuhrwerke von Sagradofka entdeckt, die uns mitnahmen. Wir hatten noch 70 Werst per Wagen zu machen. Als wir ⅓ des Weges gefahren, nahmen wir in einem Gasthause Nachtherberge. Früh am Morgen wurden wir schon von guten Bekannten geweckt, nämlich von den Gebrüdern Rempel aus Alexanderkron. Wir fuhren schon früh aus und mittags waren wir am Hauptziel unserer Reise angelangt — wir waren im elterlichen Hause. Eltern, Kinder und Geschwister begrüßten sich nach 12 Jahre langer Trennung. Die Freude war groß, daß der Herr es uns hatte gelingen lassen. Nachdem wir uns einige Tage ausgeruht, waren wir bereit Besuche zu machen bei Freunden und Bekannten. Wir haben dort etwa in elf Dörfern Besuche gemacht und auch einer Hochzeit in Blumenort beigewohnt.

Unser Sohn Jacob war inzwischen sehr krank, besserte sich aber bald wieder.

Die Leute auf Sagradofka sind ungemein gastfreundlich. Ich sage ihnen allen herzlich Dank für die erwiesene Liebe; wir würden ihnen Gleiches thun, wenn sie herkämen. Die Gegend dort ist wunderschön. Ebenes Land und schöne Obstgärten, auch der Wein gedeiht gut. Die Witterung war auch noch durchschnittlich gut. Ungemein viel Staub fanden wir als wir hinkamen, aber das änderte sich bald durch mehrmaligen Regen. Auf der Reise nach der Molotschna hatten wir guten Weg.

Montag den 23. October a. St. wurde wieder Abschied genommen, denn morgens früh sollte unsere Reise fortgesetzt werden. Bruder Jacob war unser Fuhrmann. Die Reise ging gut von Statten. Den zweiten Tag suchten wir Peter's Vater in Nikopol auf und fanden ihn bei seinem Sohne Cornelius. Den dritten Tag gegen Abend, als die Sonne die letzten Strahlen über die Erde warf, wurden wir der Molotschnaer Colonie ansichtig, sowie auch des Halbstädtchens mit der russichen Kirche und den verschiedenen Fabriken und Mühlen. Noch 25 Werst und wir sind am Ziele. Um 8 Uhr abends kamen wir unter Gottes Schutz und Beistand gesund bei den l. Geschwistern in Alexanderkron an. Unser Versuch, uns fremd zu stellen, schlug fehl, denn sie hatten uns erwartet. Die Familie hatte sich schon sehr zerstreut. Der älteste Sohn Jacob hat sich mit Driedgers Tochter verheirathet und wohnt weit ab am Lande. Maria ist verheirathet mit David Fransen in Alexanderthal, und Abraham trafen wir schon auf Sagradofka auf der Forstei. Wir sind da durchgegangen; es ist eine großartige Anstalt. Etwa 75 Jünglinge sind dort. Wir haben auch die Anpflanzungen durchfahren. Man kann da gar keinen Nutzen für die Krone sehen, aber den Colonien kosten sie viel Geld. Die sechs Forsteien werden auf 80,000 Rbl. Unkosten geschätzt, davon zahlt die Regierung aber 20,000 zurück. Es ist wirklich eine geldknappe Zeit, und Alles wird so sehr ausgefischt. Die Wirthschaften müssen beim Notarius verschrieben werden, was etwa 150 Rbl. kostet und dann noch das Land ankaufen, das kommt auch über 200 Rbl.

Den nächsten Tag nach unserer Ankunft in Alexanderkron waren wir bei Johann Bargen eingeladen. Die Leute sind überall sehr neugierig etwas von Amerika zu hören. Unser Hauptquartier war immer in Alexanderkron bei meiner Schwester Fasten; von dort aus machten wir Besuche in die anderen Dörfer. In Lichtfelde, meinem Geburtsort, haben wir viele Besuche gemacht. Bei Isaac Düden haben wir Verlobung und Hochzeit beigewohnt und in Alexanderkron bei Stobben einer Silberhochzeit.

Wir sind weit und breit gefahren über Landskron bis Hamberg, Waldheim, Sparrau, dann gab es schon so viel Schnee, daß wir nicht konnten über die Steppe nach Marienthal fahren, sondern wir mußten uns längs den Dörfern halten.

Wir haben auch bei dieser Gelegenheit der Losung im Halbstädter Gebietsamt beigewohnt. Es war Sonntagmorgen und der Gebietshof voll Menschen. Nachdem die Jünglinge alle aufgerufen worden waren, ging Alles zur Kirche wo besonders zu den Jünglingen gepredigt wurde, wie sie sich gegen die Obrigkeit zu verhalten haben. Lehrer Unruh von Muntau war der Redner. Nach der Predigt wurde gelost und Montag vom Doctor untersucht. Bis dahin hatte noch Jeder eine schwache Hoffnung gehabt loszukommen. Ist das Los niedrig und der Doctor erklärt ihn gesund, dann ist er fest — dann giebt es recht ernste Mienen.

Da zwei Familien von Kleefeld mit uns zu reisen wünschten, warteten wir bis sie fertig waren, sonst wären wir schon zwei bis drei Wochen früher heim gekommen. Quirings und Peter Janzens sind ihre Namen. Letzterer hat Aron Tießen's Tochter zur Frau. Es war ziemlich schwer für sie fertig zu werden. Sie fuhren schon einmal bis Marienthal, dann stürmte es aber so mit Schnee, daß sie nicht weiter konnten. Das zweite Mal kamen sie glücklich nach Berdjansky wegen der nöthigen Papiere, mußten aber auf dem Rückwege lange anhalten, so daß sie eine Woche brauchten.

Nun waren wir ganz fertig für die Abreise von Rußland, wir wollten nur noch Weihnachten in der Colonie feiern und dann abreisen. Am zweiten Feiertag nahmen wir von den lieben Geschwistern und Freunden rührenden Abschied. Unser Freund, Fasten Heinrich, fuhr uns bis Dietrich Niemans, Münsterberg, wo wir herzlich willkommen waren; diese fuhren uns nach dem Bahnhofe, wo wir mit unserer Reisegesellschaft zusammen kamen. Als wir von Jekaterinoslaw wegfuhren trafen wir noch einen lieben Gesellschafter, nämlich Klaas Peters von Gretna, Manitoba. Nach mehreren Tagen kamen wir nach Hamburg, drei Tage zu früh und vier Tage verzog die Gesellschaft dann noch mit dem Abfahren, und daher mußten wir dort eine ganze Woche warten. Da Bruder Conradi und noch zwei Prediger gerade öffentliche religiöse Vorträge hielten, so wohnten wir ihnen bei. Endlich kam der langersehnte Tag zur Weiterreise. Der strenge Winter machte die Reise von Hamburg zu Wasser recht beschwerlich. Es ist rathsam im Winter über Havre zu fahren. Weil wir immer zur Unzeit kamen mußten wir oft stillliegen, auch bei Havre lagen wir noch 15 Stunden. Donnerstag nachts fuhren wir weiter, aber unsere Reise ging sehr langsam, wir hatten immer den Wind gegen uns, mitunter auch Sturm. Das heftige Schaukeln machte die Meisten, auch uns, seekrank. 17½ Tage dauerte die Fahrt und kamen wir den 11. Februar nachmittags in New York an. Da wir amerikanische Bürger sind, konnten wir noch denselbigen Tag aussteigen, während die Anderen noch über Nacht bleiben mußten.

Freund Johann Rempel hatte uns seine Adresse geschickt und wir gingen zur Nacht zu ihm. Auch da gab es eine große Freude des Wiedersehens. Freitag den 13. Februar, 7 Uhr abends, nahmen wir den Zug zur Weiterreise, die ziemlich gut ging. Unsere Reisegesellschaft wurde von Freunden von der Bahn abgeholt, auch unser Sohn Cornelius war am Bahnhof. Kinder und Geschwister freuten sich mit uns, daß wir glücklich und gesund zurückgekehrt waren.

Frau Miller und Johann Schulz jun. und Wittwe Hamm sind nicht mehr unter den Lebenden. Bei meiner Schwester Funken hatten sich die beiden Töchter verheirathet, Susanna mit Wittwer P. Görtz, und Anna mit Franz Harder, fr. Krim. Hiermit schließe ich meinen Reisebericht und sage nochmals herzlichsten Dank allen Denen, die sich unser erinnern und Gastfreundschaft erwiesen haben. Den Brief von den Eltern auf Sagradofka haben wir erhalten.

C. Neufeld,
Mountain Lake, Minn.

—Abonnemente auf die „Rundschau" können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

Der schnellste Reiter ist der Tod.

Der schnellste Reiter ist der Tod,
Er überreitet das Morgenroth,
Des Wetters rasches Blitzen;
Stets fliegt sein Rapp in gleicher Eil,
Die Sehne schwirrt, es klingt der Pfeil
Und muß im Herzen sitzen.

Durch Stadt und Dorf, über Berg und Thal,
Im Morgenroth, im Abendstrahl,
Gehts fort mit wildem Jagen,
Und wo er floh mit Ungestüm,
Da schallen die Glocken hinter ihm,
Und Grabeslieder klagen.

Er tritt herein in den Prunkpalast,
Da wird so blaß der stolze Gast,
Und läßt von Wein und Buhle;
Er tritt zum lustigen Hochzeitsschmaus;
Ein Windstoß löscht die Kerzen aus,
Bleich lehnt die Braut am Stuhle.

Dem Schöffen blickt er ins Gesicht,
Der just das weiße Stäblein bricht,
Da sinkts ihm aus den Händen;
Ein Mägdlein windet Blüth und Klee,
Er tritt heran — ihr wird so weh —
Wer mag den Strauß vollenden!

Drum sei nicht stolz, o Menschenkind!
Du bist dem Tod wie Spreu im Wind,
Und magst du Kronen tragen.
Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt,
Und eh ein Hauch dies Blatt bewegt,
Kann auch die deine schlagen.

E. Geibel.

Neunzehn Tage verschüttet.

Nach 19 Tagen Einsperrung in einem überschwemmten Schachte in Janesville, Pa., wurden am Abend des 23. Februar fünf der Opfer des schrecklichen Grubenunglücks lebend aufgefunden. Ihre Erhaltung ist wunderbar. Diese fünf mit den 13 gefundenen Leichen ergiebt 18, die von Anfang an vermißt worden sind. In verschiedenen Lagen waren die fünf Männer zusammengekauert, um warm zu bleiben, schwach und elend durch Hunger und Durst. Sie waren so schwach, daß keiner seinen Kopf zu heben und umher zu schauen vermochte. Sorgfältige Pflege wird hoffentlich Alle wieder zur Gesundheit zurückbringen. Der Inhalt ihrer Eßgeschirre (eine Mahlzeit) erhielt sie sechs Tage am Leben, dann mußte das Oel ihrer Lampen und Flaschen herhalten, und als dieses verbraucht war, tranken sie das dunkle schwefelhaltige Wasser. Die Ankündigung, daß die Leute gefunden wurden, verursachte großen Jubel. Als man die Gefundenen nach dem Stadthaus brachte, wo sie verpflegt werden, ertönte aus tausend Kehlen das Lied „Preist Gott von dem aller Segen kommt!". Sobald die Unglücklichen sich soweit erholt haben werden, daß sie sprechen können, wird man eine Leidensgeschichte erfahren, wie sie kaum je erlebt worden ist.

Eine Warnung.

Angesichts der Thatsache, daß eine große Anzahl von Personen den Cherokee Strip entweder schon betreten hat, oder dies noch beabsichtigt, und zwar im Widerspruch mit dem Gesetz, hat der Minister des Innern folgende Bekanntmachung erlassen:

Es wird hiermit allen solchen Personen, welche in den als „Cherokee Strip" bekannten Theil des Indianergebietes, oder in jenes andere Gebiet, welches kürzlich durch Verträge mit verschiedenen Indianerstämmen von den Ver. Staaten erworben ist, eindringen wollen, bekannt gemacht, daß während es die Absicht der Regierung ist, nach gerechten Unterhandlungen diese Ländereien sobald als möglich der Ansiedlung zu erschließen, doch mittlerweile und bis alle Bedingungen erfüllt, zu welcher die Indianer berechtigt sind, es Niemandem gestattet ist, sich auf dem fraglichen Gebiet niederzulassen.

Alle solchen Personen, welche den Versuch dazu machen, werden nicht allein sofort entfernt werden, sondern sollen auch aller Rechte, welche sie sonst in gesetzmäßiger Weise erlangt haben mögen, verlustig gehen. Die Regierung wird ihre eingegangenen Verpflichtungen erfüllen, und wenn nothwendig, ihre Rechte mit Gewalt wahren. Sie vertraut jedoch der Einsicht und dem gesunden Urtheil aller derjenigen Personen, welche sich dort niederlassen wollen, und erwartet, daß sie die auf diesen Gegenstand bezügliche Gesetzgebung und Bekanntmachung abwarten. Es scheint auch nöthig zu sein, die Leute gegen die Pläne gewisser Personen und Körperschaften zu warnen, welche vorgeben, Ansprüche auf Ländereien zu besitzen, die aber thatsächlich nur für betrügerische Zwecke beabsichtigt sind.

Die Besiedlung des canadischen Westens.

Die canadische Regierung erläßt im den Zeitungen Englands Anzeigen, in welchen sie allen denjenigen männlichen Einwanderern, welche während den nächsten sechs Monaten sich in Manitoba, Britisch Columbia, oder im Nordwest-Gebiet ansiedeln wollen, $15 Prämie verspricht. Ist der Ansiedler verheirathet, so wird ihm für seine Frau und für jedes Kind über 12 Jahren außerdem $7.50 versprochen. Ferner erhalten die Oceandampferlinien, welche solche Einwanderer befördern, $15 per Kopf Prämie für jeden Emigranten, den sie bringen." Die canadische Regierung verspricht den Leuten also freies Land, eine Geldprämie und fast ein Viertel der Kosten der Oceanreise.

Die östlichen Provinzen Canadas beschweren sich darüber, daß den Ansiedlern im Westen solche Vortheile geboten werden. Die östlichen Provinzen Quebec, Ontario u. s. w. haben sich bisher viele Mühe gegeben, auf eigene Kosten Einwanderer heranzuziehen und nun kommt die Regierung der Dominion und bietet Vortheile, welche keine der Provinzen bieten kann. Außerdem wird es von den Bewohnern der östlichen Provinzen als ein Unrecht angesehen, daß man nur den europäischen Einwanderern, nicht aber den Canadiern diese Vortheile zu theil werden lassen will.

Chinesischer Humor.

Unter dieser Ueberschrift erzählt der „Ostasiat. Lloyd" unter anderen folgende kleine Geschichte: „Ein alter Mann gab seinem Enkel zwei Kupfermünzen; für die eine sollte dieser Oel und für die andere Soy (Sauce) kaufen. Das Kind kehrte aber nach wenigen Augenblicken zurück und fragte, welche Kupfermünze denn für das Oel und welche für die Sauce sei. Der Großvater erklärte ihm, das wäre gleichgiltig, worauf der kleinen Bote sich wieder auf den Weg machte: doch kehrte er kurze Zeit darauf zurück mit der Frage: welche Schüssel denn eigentlich für das Oel und welche für die Sauce bestimmt wäre? Da wurde der Alte durch die Dummheit seines Enkels aufgebracht und gab ihm eine Tracht Prügel. In diesem Augenblick kam der Vater des Kindes in das Zimmer; als er sah, was sein Vater that, fing er an, sich selbst zu züchtigen. „Bist Du verrückt geworden?" fragte ihn der Alte verwundert. „Nein", antwortete der Sohn, „ich bin nicht wahnsinnig; aber wenn Du mein Kind prügelst, dann hau' ich dein's!"

—Abonnemente auf die „Rundschau" können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.

Rolla, Mo., 11. April, 1890.
Als ein unübertreffliches Mittel gegen Erkältungen und Heiserkeit giebt es nichts besseres wie Dr. August König's Hamburger Brustthee wie ich häufig schon Gelegenheit hatte zu erproben. — Fräulein Maria Anna Funke.

Rochester, N. Y., 8. April, 1890.
Gegen ein asthmatisches Leiden woran ich zwei Jahre gelitten hatte, gebrauchte ich mit ausgezeichneten Erfolgen Dr. August König's Hamburger Brustthee. In einigen Wochen war ich vollständig geheilt.—Wilhelm Hassenteufel, 65 Selliger-Straße, Rochester, N. Y.

Lancaster, Pa.
Ich litt sehr an Brustbeklemmung und Husten. Das einzige Mittel welches mir Linderung brachte, war Dr. August König's Hamburger Brustthee. — James Haas, 18 Caroline-Straße.

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau verſehe man mit folgender Adreſſe:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

4. März 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart Ind., as second class matter.

Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für 1891 kosten:

1 Heft	für ein Jahr	20c
10 oder mehr Hefte..per Heft	„ „	10c
10 „ „ „ „	„ 3 Monate	2½c

Der „Herold der Wahrheit", eine religiöse, halbmonatlich erscheinende, 16seitige Zeitschrift, gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft, sowie der Erläuterung evangelischer Wahrheit und der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht. Das älteste mennonitische Blatt in Amerika. Preis per Jahr $1.00. — **„Rundschau" und „Herold der Wahrheit" zusammen an eine Adresse $1.50 per Jahr.**

Zwanzig Cents.

Jedem ist die Gelegenheit geboten, sich Bücher, Zeitschriften u. s. w. zu erwerben, ohne daß sie ihn einen Cent kosten.

Wer sich nämlich damit befaßt, neue Abonnenten für die „Rundschau" zu suchen und uns mit jeder Bestellung auch die Zahlung einschickt, dem schreiben wir für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gut. Für den ihm zufallenden Betrag kann sich der Abonnentensammler zu irgend einer Zeit von uns Bücher, Zeitungen u. s. w. schicken lassen.

Wir hoffen, daß viele unserer Leser diese Gelegenheit wahrnehmen werden und darnach streben, im Laufe des Jahres wenigstens vier neue Abonnenten zu finden, und sich auf diese Weise ihr Blatt frei zu verdienen. Die „Rundschau" ist eine gute und die billigste Zeitung in Amerika.

Besonders wollen wir bemerken, daß wir neuen Abonnenten, die ohne Jemandes Vermittlung ihr Abonnement einschicken, nichts gutschreiben. Nur Sammler erhalten 20 Cents gutgeschrieben.

Briefkasten der Redaction.

— Leser, Schanzenfeld. — Es ist eine alte Geschichte u. s. w., daß namenlose Einsendungen nicht in die „Rundschau" aufgenommen werden. Was würden sich die Leser um Ihren Gruß kümmern, wenn sie nicht wissen wer Sie sind.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Heinrich Janzen (Grünfarm), Plum Coulee, Manitoba, bittet seine Onkeln in Rußland um ihre genauen Adressen, nämlich Heinrich Janzen, Peter Klasen und Jacob Klasen.

(?) Jacob Penner, Blumenort, Sagradofka, macht seinem Bruder Klaas Dück, Minnesota, die Anzeige, daß er schon mehrere Briefe an ihn abgeschickt, aber noch keine Antwort erhalten hat. Penner berichtet, daß sie in ihrer Familie gesund sind.

(?) Johann Müller, Manitoba, bittet seinen Onkel Jacob Janzen, Rußland, seine Adresse in der „Rundschau" bekannt zu machen. — Ferner bittet J. M. um die Adresse des Jacob Ens an der Molotschna; er hat in der alten Colonie gewohnt, in Neuhorst; seine Frau ist eine geb. Helena Wall.

(?) Weil ich schon lange keine Nachricht von meinem l. Halbbruder Abr. Konrath in der alten Heimath erhalten habe, so will ich ihn hiermit aufmuntern, doch einmal von sich hören zu lassen. Ich würde gerne an ihn schreiben, aber ich weiß keine richtige Adresse nicht; ich habe zwei Briefe geschrieben, auf die ich keine Antwort bekommen habe, adressirte sie nach Silberfeld, Süd-Rußland. Er wohnte früher in Liebenau, von dort zog er nach Silberfeld.

Joh. Gäde,
Hillsboro, Kansas, Nord-Amerika.

(?) Ich habe seit 1884 keine Nachricht von Schwager und Schwester Heinrich Peters, fr. Fürstenland, Schullehrer in Rosenbach, erhalten, und bitte dringend um ein Lebenszeichen und Adresse. Auch bitte ich um ein Lebenszeichen von Peter Peters, meiner Mutter Bruder, wohnhaft in Neuendorf, Rußland und auch von Cor. und Isaac Giesbrechts, meinen Onkeln, Beide in Rosenthal. In unserer Familie sind Gott sei Dank alle gesund und haben ihr gutes Fortkommen. Abraham Friesen
(Reinfeld), Schanzenfeld, Manitoba.

(?) Da wir noch viele Freunde in Rußland haben, und keine Briefe bekommen, möchte ich um die Adressen der Nachgenannten bitten: Peter Enns, Sohn des Gerhard Enns sen., fr. Neukirch, David Boldt, fr. Neukirch, Jacob Janzen, Friedensfeld, Gerhard Wall, gebürtig aus Pordenau, und seine Geschwister. Ferner bitte ich alle meine Freunde doch an uns zu schreiben. Berichte noch, daß unsere Kinder alle todt sind außer Elisabeth. Ich und meine Frau sind alt und schwach. Ich bin viel krank, hoffe nicht mehr lange hier zu sein. Einen Gruß an alle lieben Freunde und Bekannten.

Gerhard Enns,
York, Nebraska, Nord-Amerika.

(?) Ich habe mich schon mehrere Male brieflich an meine Kinder gewandt und sie aufgefordert ein Lebenszeichen von sich zu geben, habe aber bis jetzt keins erhalten. So bediene ich mich denn jetzt der „Rundschau" dazu, um zu erfahren, wie es meinen l. Kindern Johann Harders, Heinrich Hildebrands und Peter Heiden in Manitoba geht. Ich bin, dem l. himmlischen Vater sei viel Lob und Dank, noch immer nach alter Gewohnheit auf den Füßen und so ziemlich gesund und halte mich gegenwärtig in Muntau auf. L. Kinder, schreibt mir bald, und laßt eine liebende Mutter doch nicht länger im Ungewissen ob ihr noch lebt. Grüße von euer liebenden Mutter und von Jacob Hogen, Pluof und Peter Peters, Fürstenland.

Katharina Reimer, Muntau,
Post Halbstadt, Gouv. Taurien.

Reinland, Manitoba, 22. Feb. Wir sind, dem l. Gott sei Dank, schön gesund, und wünschen allen Freunden und Bekannten ein Gleiches. Bruder Peter Penner, Schanzenfeld, ist nicht sehr gesund, es geht ihm schlecht, er leidet an den Augen. Die Aaron Neufeldsche ist sie fast ganz blind. Die anderen l. Geschwister hier sind gesund. Ich las neulich in der „Rundschau", daß Isaac Derksen, Plum Coulee, Manitoba, sein Beileid über den Tod der Gattin des Heinrich Penner ausspricht. Ich kann berichten, daß es nicht Heinrich, sondern Franz Penner heißen soll, weil Heinrich noch nie eine Frau hatte. Onkel Franzen's Frau starb aber schon 1884 im Februar. Auch steht da, daß Isaac Derksen sich mit seiner Familie guter Gesundheit erfreut. Er hat jedoch keine Familie, war noch nie verheirathet, hat aber seine Eltern bei sich. Ich mache meinen Eltern Dietrich Krökers, Krim, zu wissen, daß wir den 20. d. M. einen Brief an sie abgeschickt haben, auch ein Buch, die Beschreibung von Canada, habe ich an sie abgeschickt vor drei Wochen. Auch an Wilhelm Janzen, Rosengart, Rußl., haben wir den 20. einen Brief abgeschickt und einen von ihnen erhalten, der uns eine große Freude machte; es war gerade zum 32. Geburtstag von meiner Frau. Auch an meinen Onkel Ja. Penner, und an meinen gewesenen Principal Cornelius Hildebrand haben wir Briefe abgeschickt. Wir warten mit Freude auf Antwort. Auch thun wir allen Freunden zu wissen, daß es uns in der neuen Heimath sehr gut gefällt; ich habe hier eine Farm für das sechste Bushel übernommen, d. h. ich gebe das sechste Bushel von meinem Getreide ab.

Ich grüße hiermit alle l. Verwandten und Bekannten und bitte sie um Briefe. Jacob D. Kröker,
(Schönwiese), Reinland, Manitoba,
Nord-Amerika.

☞ Meinem Onkel Jacob Janzen, Grünfeld, Rußl., diene zur Nachricht, daß es den Eltern und Geschwistern hier gut geht, die sich guter Gesundheit erfreuen. Ich habe mich den 6. Juli v. J. mit Helena Wiebe, Tochter des Heinrich Wiebe aus Neuhorst, verheirathet. Ich ersuche hiermit alle unsere Freunde in Rußland, von sich hören zu lassen. Abraham Dörksen auf Neplujeff No. 2. frage ich hiermit, ob er den Brief nicht erhalten hat von mir, und auch Freund Isaac Friesen, Rosenbach, Fürstenland. Ich möchte gerne wissen, ob Peter Peters noch lebt auf dem Fürstenland, und von Jacob Dücken, Olgafeld, möchten wir auch gerne hören. Mein Schwiegervater Heinrich Wiebe ist eine Zeit lang krank gewesen, aber jetzt wieder am Herumwanken. Nebst Gruß, Johann Müller
(Neuhorst), Gretna, Manitoba.

Ehrwürdig — Reverend.

Bisch. R. Jäckel von der Evangelischen Gemeinschaft schrieb einmal einen Brief an die Herausgeber des „Christl. Botschafter", worin er sich gegen die Titel „Reverend" „Ehrwürdig" u. s. w. nennenden Diener der Gemeinde zum Lesen empfehlen. Er schreibt sehr wahr:

„Lieber Bruder! Ich kann nicht wohl umhin, Dich zu ersuchen, wenn die Titulatur „Ehrw." in irgend einer Mittheilung für den „Botschafter" gebraucht wird, dieselbe ohne weiteres auszustreichen.

Es berührt mich jedesmal sehr unangenehm, wenn ich so titulirt werde. Ich bin allen Titeln und besonders den leeren Titeln von Herzen gram. Das „Ehrw." ist gar nicht evangelisch, es steht auch nicht in der Bibel. Diese Krücke hat man sonstwo geborgt. Wenn man eine besondere Bezeichnung haben muß, so ist das Wort Bischof schon geweiht, welches auch evangelisch und biblisch ist. Das schönste Wort aber ist und bleibt „Bruder". Das höre ich gern, wenn man mich als einen Bruder in Christo anerkennt. „Einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid alle Brüder."

Das Tituliren und in manchen Fällen Flattiren ist eine bedenkliche Krankheit unserer Zeit. Ins Angesicht gelobt und in öffentlichen Blättern gepriesen zu werden, ist nichts Neues in unsern Tagen. Das bringt aber Niemanden einen Segen. Wenn der Herr Jemandes Arbeit eignet und mit Erfolgt krönt, so sollte man Gott darüber loben, wie es in der Schrift heißt: „Und sie priesen Gott über mir."

Anzucht von Gemüsepflanzen im Mistbeet.

Die Erde der Mistbeete sei bei der Aussaat 70 bis 78 Gr. F. warm und nicht zu naß, denn sie erhält durch die Ausdünstung des Dunges fast genügende Feuchtigkeit. Feuchter Erde, welche sich ballt, ist trockener Sand beizumischen. Vor allen Dingen sei man darüber klar, welche Samen und wieviel man braucht, um seinen Pflanzenbedarf zu decken, und widme der Aussaat die größte Sorgfalt, denn der Raum in Mistbeet ist beschränkt und kostbar, die Zeit einer mißglückten Aussaat unersetzlich. Es ist weiter bei der Aussaat zu berücksichtigen, daß verschiedene Pflanzensämlinge, z. B. die Kohlarten, vor Allem Blumenkohl und Kohlrabi, Levcojen ꝛc. eines trockenen Standortes bedürfen, sollen sie nicht wegfaulen werden, während andere, z. B. Sellerie, Lauch ꝛc., mehr feucht stehen wollen. Die ersten säe man darum an die obere Seite der Fenster; zwischen ihnen, also in der Mitte des Beetes, finden die andern Samen Platz. Die einzelnen Samenarten trenne man durch Stäbchen u. dgl. aber bilde die Grenze durch Reihensaaten von Zwiebeln, so daß man, ohne einen besonderen Raum zu benützen, seinen Bedarf an Zwiebeln deckt. Spindelige Pflanzen und die, welche ungenügende Erträge geben, säe man möglichst dünn, und bedenke, daß Laien gewöhnlich zu dicht säen. Zu dichte Aussaaten sind sofort durch Ausziehen von Pflanzen zu lichten; alles aufgehende Unkraut ist sorgfältig auszujäten.

Die Samen sind höchstens in der Stärke ihres Durchmessers mit feiner, feuchter, sandiger Erde, die feinen Sämereien gar nicht zu decken. Nach der Saat wird das Ganze mit einem Brettchen leicht angedrückt und ist die Erde trocken, mit einer Brause warmen Wassers leicht überspritzt. Die Fenster werden nun aufgelegt und mit Stroh bedeckt. Sie bleiben anfangs geschlossen und werden nur bei Sonnenschein leicht gehoben. Sobald die Samen keimen, nimmt man am Tage die Decken ab, und giebt, fortschreitend mit der Entwickelung der Pflanzen, mehr und mehr Luft, bis man zuletzt, kurz vor dem Auspflanzen, die Fenster ganz abhebt und die Pflanzen abhärtet.

Schroffer Wärmewechsel im Mistbeet ist zu vermeiden; man läßt darum bei Kälte nur wenig in das Mistbeet einströmen und vermeidet directen Zug dadurch, daß man die Fenster auf der der Windrichtung gegenüber stehenden Seite hebt. Begießen soll man, so lange noch Nachtfröste zu erwarten sind, immer erst am Morgen und nur an hellen Tagen, aber auch da sehr mäßig und mit einer Brause; die meisten Mißerfolge bei der Anzucht junger Pflanzen im Mistbeet sind zu großer Nässe und mangelndem Lüften zuzuschreiben. Abgeräumte Beete sind noch zur Cultur von Gurken oder Melonen verwendbar.

„A. u. Gbztg."

Stachys tuberifera.

Diese werthvolle neue Knollenfrucht wurde vor zwei Jahren in Deutschland von Japan eingeführt, wo sie in kurzer Zeit in Folge ihrer sehr guten Eigenschaften in der Landwirthschaft und im Gartenbau die weiteste Verbreitung fand und sehr viele Freunde gefunden hat, wovon manche die Kartoffel durch diese neue Knollenfrucht schon so ziemlich verdrängt sehen. Nach den bisherigen Versuchen muß unbedingt zugegeben werden, daß wir in Stachys tuberifera (deutsch Knollenziest) eine sehr werthvolle Bereicherung unserer Bodenproducte gewonnen haben. In Japan ist es schon längst ein hochgeschätztes Nahrungsmittel, in Frankreich, England und Deutschland wird es vorläufig noch als Delicatesse mit guten Preisen bezahlt, 1 Pfund bis 18 Cents. Der Anbau ist einfach, dabei lohnend und Jedermann, sowohl dem Gärtner wie Farmer, leicht möglich. Der Ertrag stellt sich durchschnittlich auf 6 Pfund von je 4 Quadratfuß. Der Knollenziest wächst in jedem Boden, vorzugsweise aber in leichter sandiger Erde; man pflanzt von Mitte März bis Mitte April. Da sich die Früchte an der Luft nicht lange conserviren lassen, muß man sie in sandiger Erde oder Sand aufbewahren. Man pflanzt auf 1½ Fuß Entfernung in jeder Richtung, etwa 4 Zoll tief 1—2 Knollen in ein Loch. Die nachherige Behandlung besteht nur in Reinhalten des Landes. Volle Größe erreichen die Knollen Ende November. Man nehme nur für den Bedarf aus dem Boden, da sie an der Luft leicht welken; sie vertragen die größte Kälte in der Erde und können den ganzen Winter im freien Lande stehen bleiben. Um sie bei Frost dem Boden entnehmen zu können, genügt, die Erde mit Laub oder Dünger bedeckt zu halten.

C. M. Hildesheim.

Allerlei.

— In Oregon wird jetzt die Zucht von chinesischen Fasanen, die sehr einträglich ist, eifrig betrieben.

— In Springfield, S.-Dak., liefert ein 8zölliger artesischer Brunnen 2500 Gallonen Wasser in der Minute.

— Ein Physiologe behauptet, daß der menschliche Körper im Laufe des Tages genug Hitze erzeugt, um 44 Pfund Eis zu schmelzen und es zur Siedehitze zu bringen.

— Die Eisenbahnlocomotive erreicht ein Durchschnittsalter von 30 Jahren. Die jährlichen Reparaturkosten betragen 10 bis 15 Procent des ersten Preises.

— Ein Bahnzug von 18 Waggons mit gestohlenem Vieh aus Jowa wurde von den Räubern nach Oregon gebracht und dort in aller Gemüthlichkeit verkauft.

— Der Senat von Kansas hat die Hausvorlage, welche $60,000 zum Ankauf von Staatweizen für die bedürftigen Farmer im Westen des Staates bewilligt, jetzt auch angenommen, und der Senat von Nebraska eine Vorlage von $100,000 für Saatweizen zur Vertheilung im westlichen Theile des Staates.

— Ueber den für die projectirte Weltausstellung Chicagos projectirten Babelthurm wird berichtet: „Das Committee für Grund und Gebäude hat entschieden, daß der Proctor-Thurm gebaut werden soll, welcher den Eiffel-Thurm noch überragt. Der Riesenbau soll 1100 Fuß hoch werden und wird $2,000,000 kosten."

— Die Commission, welche vom Pabste beauftragt worden war, zu untersuchen, ob Columbus, der Entdecker der neuen Welt, das Zeug zu einem katholischen Heiligen habe, hat erklärt: „Nein, er hat es nicht!" Columbus wird also nicht in den katholischen Heiligenkalender kommen und nicht als Heiliger und Nothhelfer angerufen werden.

— Die landwirthschaftliche Versuchs-Station der University of Illinois giebt folgende Vorschrift für die Vertilgung der canadischen Distel: Man schneide die Distel in voller Blüthe, so nahe dem Boden wie möglich, pflüge ungefähr drei Zoll tief, und säe dick Millet oder ungarisches Gras. Im September pflüge man das Gras unter oder schneide es zu Heu, pflüge aber auf alle Fälle und säe dicht mit Roggen. Im Mai pflüge man den Roggen unter und säe wieder dick Millet oder ungarisches Gras, und passe von da an genau auf jede noch nachkeimende Distel auf.

— Eine wirklich wunderbare Rettung ist die von vier slovakischen Bergleuten in der Jeanesviller Grube bei Hazelton in Pennsylvanien, welche man durch die Ueberschwemmung am 3. Februar umgekommen wähnte. Neunzehn Tage lang haben die Unglücklichen in einer dunklen Ecke zugebracht, sich nothdürftig aneinander erwärmend, neunzehn Tage ohne Wasser, zwölf Tage lang ohne jede Nahrung, nachdem sie in weiser Voraussicht das Essen für einen Tag sechs Tage hatten aushalten machen. Ihr einziges Getränk war das Oel ihrer Lampen. Sie hätten wohl nur noch kurze Zeit ausdauern können.

— Eine eigenthümliche Pflanze in Oregon und benachbarten Staaten, „tumble weed" genannt, hat die merkwürdige Eigenschaft, daß sie sich, wenn ausgewachsen, zu einer Kugel zusammenballt, die oft bis zu zwei Fuß im Durchmesser hat. Die Kugeln werden oft in Massen über die Ebene gejagt und sehen von Weitem aus, wie eine Heerde in eiliger Flucht begriffener Thiere. In Oregon wurde neulich ein ganzer Eisenbahnzug durch solche „tumble weeds" zum Stillstand gebracht. Die Kugeln waren vom Wind in einen Einschnitt des Bahnbettes geblasen worden und hatten dort den in ihnen enthaltenen klebrigen Saft an die Schienen abgegeben. Infolge dessen wurden diese so glatt, daß sich der Zug nicht weiter bewegen konnte.

Gemeinnütziges.

— Pelze und wollene Kleider, die man in Zeitungen einwickelt, sind vor Motten gesichert. Diese Zerstörer sind keine Liebhaber von Druckerschwärze.

— Ein feuchter Stall hat Pferde mit schlechten Augen, geschwollenen Beinen, behaftet mit Husten, Drüsen ꝛc. und langem Haar zur Folge. Im Winter vornehmlich ist der Einfluß solcher ungesunden Ställe noch bedeutender als im Sommer. Luft, Licht und genügender Abfluß der Jauche sind wirksame Mittel, wenigstens einigermaßen der Feuchtigkeit in den Stallungen zu begegnen.

— Wo irgend ein Maulwurfshügel sich zeigt, stoße man einen kleinen Stock senkrecht in die Höhle hinunter. Dann ziehe man denselben heraus, werfe eine Handvoll Salz in das so entstandene Loch und ebne es. Dieses Verfahren, wenn acht zu zehn Fuß angewandt, soll die Maulwürfe aus jedem Grundstück vertreiben.

— Es ist erwiesen, daß Schweine mit Trichinen behaftet werden, denen man Aas, faule Gemüse oder sonstige verdorbene pflanzliche Substanzen zu fressen gibt. Es ist dies eine Sache von Bedeutung für Farmer und deren Familien, insbesondere da die Ansicht allgemein verbreitet ist, daß faules Spülwasser oder irgend ein verdorbener Abfall, ja sogar todtes Geflügel noch gut genug zum Füttern der Schweine sei. Solche Dinge aber passen nirgends besser hin, als auf den Dunghaufen; denn da nützen sie.

— Beim Beginn des Melkens lasse man die erste Milch nicht in den Eimer laufen, sondere melke vorbei, denn in den Strichen und an deren Mündung sammeln sich Bakterien und lose Hautzellen an, welche die Säuerung der Milch beschleunigen. Der Verlust ist ein sehr geringer, weil innerhalb der Systeme ein Aufrahmen stattfindet, so daß die erste Milch sehr fettarm ist.

Bei altmilchenen Kühen schmeckt man die Milch einer jeden Kuh, ehe man sie zu der anderer Thiere hinzumischt, weil es nicht selten vorkommt, daß die Milch des einen oder anderen Thieres in dieser Zeit bitter ist, und die andere Milch mit verdirbt.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 25. Feb. Heute Abend wurde in einer Sitzung der medicinischen Gesellschaft das neue Liebreich'sche Verfahren zur Heilung der Tuberculose von dem Entdecker bekannt gegeben. Das Mittel besteht aus 0.2 Gramm Cantharidin und 0.4 Gramm Kali-Hydrat oder 0.8 Gramm Natron-Hydrat. Die Stoffe müssen mit einer analytischen Wage, welche ein Tausendstel Kubik-Centimeter anzuzeigen vermag, genau abgewogen, mit 20 Kubik-Centimeter Wasser versetzt, sodann in einem warmen Wasserbade so weit erwärmt werden, bis eine klare Lösung sich zeigt. Unter Aufrechterhaltung der Wärme muß allmälig so viel kaltes Wasser zugegossen werden, bis eine vollständige Abkühlung erzielt ist. Der Zusatz von kaltem Wasser muß genau ein Liter betragen. Das Mittel wird unter die Haut eingespritzt. Die von den Professoren Fränkel und Herrmann gemachten clinischen Versuche lassen den Stoff als ein Heilmittel gegen Tuberculose und andere Krankheiten erscheinen. Professor Liebreich sagt, daß er seine Versuche noch fortsetze und daß die Bekanntmachung seiner Entdeckung auf den Druck des Cultusministers v. Goßler und möglicherweise verfrüht geschehen sei.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 24. Feb. Bei Temesvar sind gestern zwei Geistliche auf einer Schlittenfahrt und später in der Stadt zwei Nachtwächter von Wölfen aufgefressen worden.

Wien, 27. Feb. In Böhmen entstand im Jahre 1889 ein großer Streit darüber, daß Johann Huß's Name an dem neuen Museum in Prag ausgetilgt wurde, was aus Rücksicht für die Katholiken geschah. Die Jung-Czechen protestirten damals dagegen und jetzt beabsichtigt der Gemeinderath von Prag dem großen Reformator auf dem Ringe in Prag ein Denkmal zu setzen. Die katholischen Mitglieder des Gemeinderaths belämpften den betreffenden Antrag sehr heftig und der Domherr Horowsky erklärte die Errichtung des Denkmals für eine Beleidigung der Katholiken; gleichwohl wurde der Antrag mit 37 gegen 10 Stimmen angenommen; die Altczechen enthielten sich der Abstimmung.

Rußland. — London, 24. Feb. Ueber die am 18. Februar in den Gemächern der Czarin ausgebrochene Feuersbrunst wird aus St. Petersburg gemeldet: Der Czar befand sich in seinem Arbeitszimmer allein, roch einen Brandgeruch und sah aus der Zimmerreihe der Czarin Rauch aufsteigen. Ohne Diener herbeizurufen, versuchte er die Ursache des Rauchs zu ermitteln, vermochte es aber nicht. Sodann rief er die Polizeibeamten des Palastes herbei, welche den Herd des Feuers in einem unterhalb der Zimmer der Kaiserin belegenen Badezimmer ermittelten, von wo die Flammen bereits in ihr Privat-Arbeitszimmer gedrungen waren. Die Feuerwehr wurde sofort herbeigerufen und der Czar leitete deren Arbeiten. Mittlerweile war der Palast, in dessen Innerem große Verwirrung herrschte, durch Gardetruppen abgesperrt worden. Anfänglich beschuldigten die umlaufenden Gerüchte die Nihilisten mit vorsätzlicher Brandstiftung, später aber stellte es sich heraus, daß das Feuer dadurch entstanden war, daß ein electrischer Beleuchtungsdraht das Takelwerk in dem Badezimmer und dem Arbeitszimmer der Kaiserin in Brand gesetzt hatte. Die Flammen wurden bewältigt, nachdem sie kostbare Gemälde, Stickereien und Statuen vernichtet hatten. Als die Kaiserin von einer Ausfahrt zurückkehrte und die Verwüstung sah, erschrak sie trotz der ihr über die Ursachen ertheilten Aufklärung so heftig, daß sie erkrankte.

Madagascar. — Marseille, 25. Feb. Der Capitän eines aus Madagascar hier eingetroffenen Dampfers meldet, daß der Gouverneur von Nossi-Be und der französischen Colonie an der Nordwestküste über 100 Aufständische habe hinrichten und deren Frauen und Kinder tödten lassen.

Brasilien. — Rio Janeiro, 25. Feb. Der nach dem Sturze des Kaiserthums erwählte provisorische Präsident der brasilischen Republik Da Fonseca ist endgiltig zum Präsidenten der Republik erwählt worden.

Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Nieren, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Jll.

17,90—18,91.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Philadelphia, 22. Feb. Heute Morgen schoß Frank Holland, 21 Jahre alt, auf seine zwei Jahre jüngere Schwester, die er für einen Einbrecher hielt. Das Mädchen ist tödtlich verwundet und ihr Tod wird jeden Augenblick erwartet. Der junge Mann wurde verhaftet, aber gegen Bürgschaft wieder in Freiheit gesetzt.

Louisville, Ky., 22. Feb. Die siebzehnjährige Katie Willis gerieth heute bei dem Ueberschreiten des Geleises der Louisville und Nashville-Bahn mit einem Fuße in eine Kreuzungsweiche und vermochte nicht, ihn daraus zu befreien, als ein Güterzug ankam. Sie warf sich vor dem Zuge platt auf die Erde und rettete ihr Leben durch Aufopferung des Fußes.

Pittsburg, 22. Feb. Von Charleston, W. Va., wird gemeldet, daß in Pacahontas County in Folge der Ueberschwemmung dort große Noth herrscht, und daß Hilfe noth thut. Die Straßen sind nicht zu passiren, und die Vorräthe in den Läden sind aufgebraucht. Maismehl bildet die hauptsächlichste Nahrung, und davon ist nicht viel vorhanden.

Denver, Col., 22. Feb. Die größte Entdeckung in Amerika wird soeben gemeldet; es ist dies die Auffindung eines Alabaster-Lagers von bedeutender Mächtigkeit in den Bergen in der Nähe von Canon City. Die Proben, welche hier gezeigt werden, sind von erster Güte, und zeigen verschiedene Farben, vom reinsten Weiß bis zu einer schönen braunen Farbe. Das Lager soll sich in den Händen eines New Yorker und St. Louiser Syndicates befinden.

Cincinnati, O., 23. Feb. Die Aussichten auf eine Hochfluth im Ohiofluß gestalten sich täglich schlimmer.

Clifton, Ariz., 23. Feb. Das Gila-Gebiet hat, wie aus Solomonville gemeldet wird, unter beispiellosen Ueberschwemmungen zu leiden. Das Hochwasser hat bedeutenden Schaden angerichtet und der Verkehr stockt.

San Bernardino, Cal., 24. Feb. Durch die letzten Regengüsse steht hier eine Hochfluth in Aussicht. In den Flüssen steigt das Wasser, und der dadurch angerichtete Schaden wird den vom Jahre '84 bedeutend übersteigen.

Los Angeles, Cal., 25. Feb. Heute Mittag lief die Nachricht hier ein, daß wenigstens sechs Personen in Folge des Hochwassers ihr Leben eingebüßt haben.

Westpoint, Miss., 25. Feb. Der Tambigbee-Fluß ist in Folge des letzten zwanzigtägigen Regens aus seinen Ufern getreten und viele Meilen weit ist das Land zu beiden Seiten des Flusses überschwemmt. Der östliche Theil des Staates steht unter Wasser und es ist bereits riesiger Schaden entstanden.

Kansas City, Mo., 25. Feb. Heute Abend stürmt über Kansas der schwerste Blizzard hinweg, der je hier erlebt wurde. Spät am Nachmittag machte er sein Erscheinen, gerade als die kalte Luftwelle anfing unangenehm zu werden. Der Thermometer fiel bis zehn Grad über Null, und von Nordwesten her blies ein heftiger Wind. Gegen Abend stellte sich Schneegestöber ein, das sich schließlich zu einem gewaltigen Schneesturm entwickelte.

Houghton, Mich., 25. Feb. Hier wüthet heute einer der schlimmsten Schneestürme, von denen die Keeweenaw-Halbinsel je heimgesucht worden ist. Es ist ohne Lebensgefahr fast unmöglich, das Haus zu verlassen. Die Geschäfte sind vollständig unterbrochen.

Jeffersonville, Ind., 25. Feb. Um vergangene Mitternacht fegte ein Wirbelsturm über diese Stadt, der zwar einen 72 Fuß hohen Glockenthurm umriß, sonst aber hier keinen Schaden anrichtete. Zwei Meilen nördlich von Jeffersonville wurde Obstgärten und Zäunen übel mitgespielt. Noch schlimmer hat der Sturm in dem benachbarten Utica gewüthet.

Great Falls, Mont., 25. Feb. Als fünf Arbeiter auf der Suche nach Beschäftigung den nördlichen Theil des Staates durchwanderten wurden sie in den Two Medicine Mountains von einem Schneesturm befallen, und vier der Leute erfroren. Dem Fünften gelang es, sich nach der Ortschaft Two Medicine durchzuschlagen.

Topeka, Kan., 26. Feb. Das Abgeordnetenhaus hat heute über nochmalige Unterbreitung des Prohibitionszusatzes zur Staatsverfassung unter die Volksabstimmung berathen. Der Antrag wurde in der Vorberathung abgelehnt und das Haus trat dieser Beschlußnahme in der Schlußberathung bei, indem sämmtliche Allianzler dagegen, die Democraten aber und die Republikaner dafür stimmten.

Atoka, J. T., 26. Feb. Der Pfarrer G. W. Hicks, der Vorsteher der Baptisten-Mission, fünfzehn Meilen nördlich von Anadarko, theilte kürzlich der indianischen Mission mit, daß die Wichita, Caddo, Delaware- und Kechi-Indianer noch immer tanzen. Sie fingen während der Sioux-Unruhen mit ihren Tänzen an, und haben dieselben mit kurzen Unterbrechungen fortgeführt. Neulich haben sie durch die Rückkehr von „Sitting Bull", ihrem Häuptling, der ein Paar Wochen abwesend war, wieder neue Anregung erhalten. Es sind etwa 1000 Indianer bei den Tänzen betheiligt, und der Pfarrer Hicks hielt die Lage für bedenklich.

Yuma, Ariz., 1. März. Yuma, eine Stadt von mehr als dritthalbhundert Gebäuden, liegt in Trümmern; vierzehnhundert Menschen sind obdachlos. Im Gilathal sind wahrscheinlich Hunderte von Menschen in der Hochfluth umgekommen, doch hat sich darüber Zuverlässiges nicht in Erfahrung bringen lassen, da die telegraphischen Verbindungen nach allen Richtungen hin zerstört, die Brücken fortgeschwemmt, die Landstraßen unpassirbar sind. Oberhalb Yumas ist der Fluß in einen 7 Meilen breiten See verwandelt, unterhalb dieser Stadt steht das Land in der Breite von 50 Meilen unter Wasser. Das ganze Thal ist, auf eine Strecke von 200 Meilen, in eine Wüste verwandelt. Kostspielige Häuser und Scheunen wurden wie Spielzeug von dem rasenden Strome mit fortgerissen, und Vieh und Zäune davon geführt. Leute die vor 10 Tagen noch wohlhabend gewesen, sind heute bettelarm und obdachlos. In Jakuno, einer 15 Meilen oberhalb Yumas gelegenen Ortschaft hatten sich die Bewohner auf Bäume geflüchtet, aus welchen nicht wenige, vor Hunger und Kälte erschöpft, in's Wasser stürzten und ertranken. Man schlägt die Zahl der Umgekommenen auf dreißig bis hundert an. Achtzig Meilen südlich von Yuma, wo 5000 Cocopat-Indianer hausen, ist das Land meilenweit überschwemmt und Hunderte sind dort, wo keine Anhöhe Zuflucht bot, elendiglich im Wasser umgekommen. Das große Coloradothal ist, so weit das Auge reicht, eine einzige riesige Wasserfläche. Der im hiesigen County angerichtete Schaden beziffert sich auf mehr als 2 Millionen Dollars.

Marktbericht.

27. Februar 1891.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 2	93¾—94
Winterweizen, No. 2, roth	95¾—96½
Mais, No. 2	53¾
Hafer, No. 2	47
Roggen, No. 2	84½—86
Gerste	46 —80½
Viehmarkt.	
Stiere	$4.00—5.40
Kühe, Bullen 2c.	1.00—2.75
Schweine	3.50—3.65
Schafe	3.25—5.00
Lämmer	4.75—6.25

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	92 —94
Gerste, No. 2	62½—67½
Viehmarkt.	
Schlachtstiere	$3.00— 4.75
Kälber	2.00— 4.00
Bullen	1.75— 2.50
Milchkühe	20.00—30.00
Kühe	1.00— 3.00
Schweine	3.30— 3.50
Schafe	3 50— 5.00
Lämmer	4.00— 5.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl	92
No. 1, hart	96

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2,	97⅛—97¼
Mais, No. 2	53½—53¾
Hafer, No. 2	47 —47½
Gerste	70
Viehmarkt.	
Stiere	$3.90—5.30
Schweine	3.30—3.50
Schafe	4.00—5.00

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2,	83
No. 2, roth	91
Mais, No. 2	48½
Hafer	45½
Viehmarkt.	
Stiere	3.30—5.10
Kühe	1.50—3 75
Schweine	3.00—3.60

Billig! Gut!

CARBOLINEUM AVENARIUS.

Seit 15 Jahren mit bestem Erfolg hier und in Europa gebraucht.

Holz damit angestrichen wird hart, wasserdicht verfault nie weder über noch unter der Erde, noch im Wasser. Unübertroffen für Zäune, Zaunpfosten, Schindeldächer, Scheunen, Ställe u. s. w. Schöne braune Farbe, die nie erneuert zu werden braucht. Zu haben bei Händlern in Farben, Sämereien, Eisenwaaren 2c.

Carbolineum Woodpreserving Co., Milwaukee, Wis.

☞ Man schreibe für Preise, Zeugnisse und Circulare.
1—13 91.

ASTHMA Dr. R. Schiffmann's Asthma Heilmittel verfehlt nie sofortige Linderung und erquickenden Schlaf in den hartnäckigsten Fällen zu verschaffen. Heilt wo alle andere Mittel fehlschlagen. Ein einziger Versuch beweist es. Preis 50 Cents und $1, von Apothekern zu haben oder durch Post. Probe Packet frei gegen Postmarke.
Dr. R. SHIFFMANN, St. Paul, Minn.

3.5.7.9.'91.

MUNN & CO SCIENTIFIC AMERICAN AGENCY for PATENTS
A pamphlet of information and abstract of the laws, showing How to Obtain Patents, Caveats, Trade Marks, Copyrights, sent free.
Address MUNN & CO. 361 Broadway, New York.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

= Soeben erscheint =
in 130 Lieferungen zu je 85 Cts. und in 10 Halbfranzbänden zu je $5.50.

BREHMS
dritte, gänzlich neubearbeitete Auflage
TIER-
von Professor Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg.
LEBEN

Größtenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck, nach der Natur von Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel u. a.

Bestellungen übernimmt die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Ländereien
der Texas & Pacific-Eisenbahn in **Texas.**

Charles J. Canda, Simeon J. Drake und William Strauß, Eigenthümer, bieten zum Verkauf in beliebigen Quantitäten von 40 bis 40,000 Acres

Dreiundeinhalb Millionen Acres Land.

Preis $3.00 bis $5.00 per Acre, auf zehnjährigen Credit mit 6 Procent Zinsen. — Bei Verkauf auf fünfjährigen Credit 10 Procent Rabatt. — Bei Baargeld-Verkauf 25 Procent Rabatt. — Wegen weiterer Auskunft wende man sich an:
W. H. Abrams, Land Com'r, Dallas, Texas.
oder: M. Mannewitz, Abilene, Texas.
8-20,'91.

SPIRO & CO.
in Hamburg

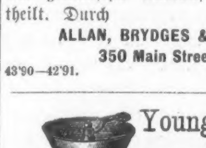
erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte **in Manitoba und dem Nordwesten** durch die Firma

ALLAN, BRYDGES & CO.,
Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Andsiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

☞ Geldsendungen ☜

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch
ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.
43'90—42'91.



Young America FEED MILL
Grinds ear corn and other grain. Most durable Mill made. Send for catalogue.
Enterprise Mfg. Co. Columbiana, Ohio.
42'90—15'91.

— Ein —
Dankbarer Patient
(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüsse** über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte**, welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:
Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.
41,'90—40,'91.

Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von

Ackergeräthen und besorgen **Reparaturen.**

Quiring und Andres,
Newton, Kansas.
36.'90—28.'91.

Die Garden Valley-Heerde.

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claßen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.
Adresse: K. N. FRIESEN,
Halstead, Kansas.
23,'90—22,'91.

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT —In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,
GOLDEN SPECIFIC CO., 185 Race Street,
15,'90—14,'91. Cincinnati, O.

SPENCERIAN STEEL PENS Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht, dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.
The Spencerian Pen Co.,
34,'90—33,'91. 810 Broadway, New York.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ 4 „	$1.00	
„ 8 „	1.75	
„ 12 „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Leute verlangt, die sich durch den Verkauf von Bibeln und anderen Büchern den Winter über einen schönen Nebenverdienst verschaffen wollen. Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

THE CHICAGO AND
NORTH-WESTERN
RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.
The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS
— OF —
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.
W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.
37'90—36'91

Passage-Scheine
von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den
billigsten Preisen.
Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei
Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Biblische Geschichten
des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.
40 Cents portofrei.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen David's.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Gesangbuch.

Eine Sammlung
geistlicher Lieder
— zur —
Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.
(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldkranz, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

Dr BULL'S COUGH SYRUP
THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25C
Salvation Oil "Kills all Pain." Try it! Only 25 c.
42 90—41'91.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die altbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,835,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.
21.'90—20.'91.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten
Exanthematischen Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von
John Linden,
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 948 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,90

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**
gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,
☞ für $5.00. ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,
nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar	.15.
12 „	$1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

— Der —
Familienkalender
Deutsch. für 1891 Englisch.
Enthält genaue Berechnungen,
Guten christlichen Lesestoff,
Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 „	25c
12 „	60c
22 „	$1.00
100 „	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß	$3.50
144 „ (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.
MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Kiefer-Pillen
(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes Blutreinigungs- und gelindes Abführungsmittel, sondern auch in Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht, sowie Leber- und Nierenleiden ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel 25 Cents.

Dr. Kiefer's Hämorrhoiden-Salbe.
(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder äußerlich, blutend oder blind, sowie Wunden, Brandwunden und Geschwüre, wehe Brüste, Grind und Wundsein der Kinder werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel 50 Cents.

Dr. Kiefer's Flechtensalbe
(Totter Ointment.)

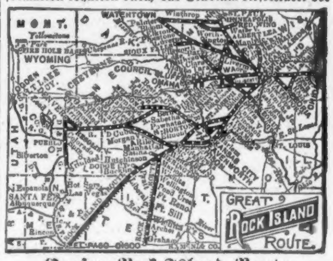
heilt Flechten jeder Art, ob naß oder trocken, Ringflechten, Kopfgrind und Barber's Itch in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen 50 Cents.

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

☞ Agenten verlangt, sendet für Circulare. ☜
Kiefer Pill Co.,
264 Nostrand Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trumpp jun., Agent.
14'90—13'91

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route
(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge, welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-Dienst** (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:
E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, E. A. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.
26.'90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule	.10
Preis per Dutzend	$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule	.15
Preis per Dutzend	1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen	.20
Preis per Dutzend	2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von C. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden	50c
Mit Ziffern, „	75c
Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.	15c
Per Dutzend	$1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.